

Blum gewinnt New York Award

In der Kategorie «Professional Fine Art – Abstract» hat Roland Blum mit dem Werk «Songlines 1» die Jury überzeugt.

Bettina Stahl-Frick

«Der Preis bedeutet vor allem internationale Anerkennung für diese Arbeit, in die ich so viel Zeit und Herzblut investiert habe», sagt Roland Blum glücklich. Zudem ist es dem Fotografen eine grosse Freude, sein Land in dieser Form vertreten zu dürfen, wie er sagt.

Die Eingabe seiner Fotografie bei den New York Photography Awards hat Roland Blum alles andere als von langer Hand geplant: «Ich war gerade aus Namibia zurückgekehrt, wo ich mit meiner fortlaufenden und bereits schon bekannten Arbeit «Poetry of Silence» beschäftigt war», erzählt er. Mit der Serie «Songlines» habe er ein neues Kapitel eröffnet, das sich auf die Etosha-Salzpflanze und ihre Umgebung im Norden Namibias konzentriert. Er befindet sich zwar noch immer in der Vorauswahl der dort entstandenen Arbeiten – aber «Songlines 1» habe er bereits als erstes Bild seiner neuen Serie ausgewählt. «Deshalb habe ich beschlossen, diese Arbeit quasi noch auf den letzten Drücker bei den New York Photography Awards einzureichen.» Mit Erfolg!

Etosha-Pfanne aus dem Weltraum sichtbar

«Songlines» ist ein spezielles Kapitel seiner Arbeit «Poetry of Silence», wie Roland Blum sagt. Während der Hauptteil dieser Arbeit vor allem aus abstrakten Wüstenbildern in Form von Luftaufnahmen besteht, fokussiert sich «Songlines» auf die Etosha-Salzpflanze im Norden Namibias. Die Etosha-Pfanne erstreckt sich über 4760 Quadratkilometer und ist sogar aus dem Weltraum sichtbar. Im Gegensatz zu den kleineren Nebenpfannen weist die Etosha-Pfanne nicht die Eigenschaften einer klassischen Salzpflanze auf. Nur wenige Regentropfen in Kombination mit dem einzigartigen Licht reichen aus, um diese abstrakte Landschaft in ein Meer aus verschiedenen Farben zu verwandeln. «Um sich in dieser abstrakten Landschaft aus der Luft orientieren zu können, musste ich quasi eine Mindmap erstellen, die wichtige Orte und Stätte in Form von Spuren und Mustern miteinander verbindet», erklärt der Fotograf. «Eine Kombination aus langer und mühsamer Planung, Intuition und einer gehörigen Portion Glück sind einige der Faktoren, die man braucht, um zur richtigen Zeit am richtigen Ort zu sein, damit die Landschaft ihre geheimen Schätze preisgibt.»

Erinnerungen an Himba-Gesang

Coronabedingt war in diesem Jahr die Arbeit für Künstler sehr schwierig. Auch für Roland Blum: «Anfang Januar dieses Jahres war ich ziemlich in einem tiefen Loch, nachdem wieder mal eine Ausstellung verschoben werden musste. Dann habe ich mich aufgerafft und weiter gemacht.» Zum Glück – denn zwölf Monate spä-

ter darf Roland Blum sagen: «Dieses war eines meiner erfolgreichsten Jahre als Fotograf.» Er ist nicht nur für den Erfolg sehr dankbar – auch sind es unvergessliche Erlebnisse, die sein Leben unendlich bereichern. Unter anderem wird er nie mehr jene Novembernacht vergessen, in der er im Nordwesten Namibias unterwegs war. «Ich habe diese Nacht im Freien verbracht, um Langzeitbelichtungen zu machen», erzählt er. Dabei wurde der Fotograf von einem Guide bewacht, da speziell nachts Raubtiere auf der Suche nach Beute sein können. Der Guide war vom Stamm der Himba, ein halbnomadisches Hirtenvolk, die im Norden Namibias siedeln. «Die Nacht war sternenklar und eine leichte Brise kühlte die Landschaft langsam etwas ab», erinnert sich Roland Blum. «Aus

weiter Ferne konnten wir immer wieder Gesänge hören, die wie in Wellen zu uns gelangten.» Er habe sich bei dem Guide erkundigt, was dies für Gesänge seien. Dieser antwortet: «Das ist mein Volk – sie singen und bitten um Regen.»

Roland Blums Arbeit wurde in jener Nacht also vom Gesang dieser Himbas begleitet, den der Wind zu ihm trug – «nie mehr werde ich diesen ganz besonderen Moment vergessen». Zum einen weil diese Stimmung einfach einmalig war. «Zum anderen aber auch, weil sie mich nachdenklich stimmte.» Denn Corona beispielsweise sei für diese Menschen nichts als nur noch ein Problem mehr. Wirklich zu kämpfen hätten sie mit weitaus elementaren Herausforderungen. Herausforderungen, die viele Menschen hier in ihrem Luxus

nicht mehr gewohnt sind. «Man sollte deshalb die Dinge tun, die man tun kann, um sich und andere zu schützen, und mithilfe, diese Pandemie einzudämmen. Und sich aufgrund dieser eigenen Erfahrung Gedanken machen, wie wir helfen können, da, wo es wirklich prekär ist», so Roland Blum.

Über 3000 Beiträge aus 50 Ländern eingereicht

Die Preisübergabe des New York Photography Silver Awards erfolgt coronabedingt digital. Roland Blum wird eine Trophäe in Anlehnung an die Freiheitsstatue bekommen, dazu eine Urkunde. Mit dem Preis werden weltweit herausragende Fotografen geehrt, anerkannt und gefördert. Dafür, dass sie ihre Vision mit der Welt teilen, die die Schönheit der unveränderlichen

Realität abbilden. Insgesamt wurden mehr als 3000 fotografische Beiträge aus über 50 Ländern weltweit eingereicht, darunter: Vereinigte Staaten, Italien, Vereinigtes Königreich, Deutschland, Südafrika, Frankreich, Australien, Niederlande, Spanien, Polen, Taiwan und Österreich, um nur einige zu nennen. «Wir sind wirklich erstaunt, dass so viele grossartige Fotografen aus der ganzen Welt ihre einzigartigen Fotos für die Awards eingereicht haben», sagte Kenjo Ong, CEO der IAA. «Mit den verschiedenen Kategorien, die die New York Photography Awards bieten, konnten wir die Bemühungen und die Zeit, die in die Aufnahme dieser Bilder investiert wurden, würdigen und ihnen die Auszeichnungen verleihen, die sie wirklich verdienen.»



Mit diesem Werk «Songlines 1» hat Roland Blum den New York Silver Award gewonnen.

Bild: Roland Blum

Vaterland Do 23. Dezember 2022